[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1920)**

Heft 7

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber, Bäckerstraße 25, Zürich.
Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.
Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20.
Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 7 **Jahrgang 1920**

Inhaltsverzeichnis: Ossi Oswalda. — Die stiefmütterlich behandelte Nebenrolle. — Musik und sonstige Geräusche bei der Filmvorführung. — Film-Moden. — Aus dem Glashaus. — Indiskretionen. — Briefkasten.

Ossi Oswalda.

Zum Andenken an ihr persönliches Auftreten in Zürich.

Haben Sie Phantasie? Ja? Gut, dann stellen Sie sich einmal meinen Ärger vor: Henny Porten war auf ihrer Rückreise von Wien in Salzburg, um in aller Stille und Heimlichkeit die alte Mozartstadt zu besichtigen. Und zu gleicher Zeit, zur gleichen Stunde war auch ich dort. Was ich hier tat? Das gleiche wie die anderen großen Geister, Prof. Max Reinhardt, Andreas Latzko, Stephan Zweig, Hermann Bahr usw., die sich fast jeden Abend im Café Bazar zu einem wenig beachteten Stammtisch vereinigen.

Doch zu Henny Porten zurück: Sie war also ein paar Stunden in Salzburg. Unbemerkt und unbelästigt. Vom Publikum und den Zeitungsschreibern. Mit einer Ausnahme. Am Tage darauf erschien in einer Salzburger Zeitung ein spaltenlanger Artikel von Redakteur Rainalter, der uns die niederschlagende Neuigkeit n a ch Henny Portens Abreise bekanntgab. Woher der Kerl nur Wind bekam? Zweifeln Sie noch, daß mir vor Ärger die Haare zu Berge standen?

Da hatte ich also Pech. Ausgesprochenes Pech! Und beinahe hätte ich wieder solches Pech gehabt. Mit Ossi Oswalda, dem Putschliesl vom Spreewald.

Schon standen meine Koffer im Bahnhof zur Abreise bereit, als mir Herr Direktor Falk von der „Nordisk-Film-Co." davon Mitteilung machte, daß Ossi Oswalda soeben in Zürich eingetroffen sei. Und eine Viertelstunde später, am Vormittag des 30. November, stand ich ihr, dem lustigen Kobold, gegenüber. Dienstag nachmittags wurde Ossi in der Stadt gekurbelt. Selbstverständlich in einer lustigen und ihrer Eigenart entsprechen-